

# Der heilige Augustinus über formale Häretiker und das Heilsdogma

Von Richard Josef Michael Ibranyi

## INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung.....	1
<i>Die Meinung des heiligen Augustinus, wonach getaufte Menschen nur durch den schuldhaften Zweifel oder die Leugnung eines Dogmas zu formellen Häretikern werden können .....</i>	3
<i>Ich bin der Meinung, dass getaufte Menschen, die nicht der katholischen Kirche angehören, formale Häretiker sind, und zwar für jede Häresie, die sie vertreten .....</i>	7
Bezüglich diejenigen, die der katholischen Kirche angehören .....	8

### Zusammenfassung

1. Es ist ein Dogma, dass es außerhalb der katholischen Kirche kein Heil gibt, was bedeutet, dass nur Katholiken gerettet werden können. Daher ist es ein grundlegendes Dogma, dass alle Menschen, die als Nichtkatholiken sterben und somit sterben, weil sie einen falschen Gott verehren, eine falsche Religion oder keine Religion praktizieren, einer nichtkatholischen Sekte oder einer nichtkatholischen Kirche angehören, ungetauft, als Atheisten, als Katechumenen, als formale Häretiker oder als formale Schismatiker nicht gerettet werden und somit für immer zur Hölle verdammt sind. Dies ist als das Heilsdogma bekannt. Der heilige Augustinus vertrat dieses Dogma.
2. Daher ist es ein Dogma, dass alle Menschen, die nicht der katholischen Kirche angehören, wie z. B. Protestanten, außerhalb der katholischen Kirche stehen und somit nicht katholisch sind. Der heilige Augustinus vertrat dieses Dogma.
3. Es ist ein Dogma, dass getaufte Menschen, die nicht der katholischen Kirche angehören, formale Schismatiker sind. Der heilige Augustinus vertrat dieses Dogma.
4. Es ist ein Dogma, dass nur Katechumenen und Gläubige der katholischen Kirche angehören. Der heilige Augustinus vertrat dieses Dogma.
5. Es ist ein Dogma, dass die Katechumenen der katholischen Kirche als Nichtmitglieder angehören und somit außerhalb der katholischen Kirche stehen, aber als Freunde der katholischen Kirche. Der heilige Augustinus vertrat dieses Dogma.
6. Es ist ein Dogma, dass die Gläubigen der katholischen Kirche als Mitglieder angehören und somit innerhalb der katholischen Kirche sind. Der heilige Augustinus vertrat dieses Dogma.
7. Es ist ein Dogma, dass die Katechumenen Christen und somit katholisch sind, weil sie gläubig sind.

8. Es ist ein Dogma, dass eine der notwendigen Bedingungen, um zu den Gläubigen zu gehören (um ein Mitglied der Kirche zu sein), die Kenntnis und der Glaube an alle grundlegenden Dogmen der katholischen Kirche ist. Der heilige Augustinus vertrat dieses Dogma.
9. Daher ist es ein Dogma, dass nominelle Mitglieder der katholischen Kirche, die unschuldigerweise ein grundlegendes Dogma nicht kennen, keine Mitglieder der katholischen Kirche sind. Der heilige Augustinus vertrat dieses Dogma. Die zulässigen Meinungen sind, dass sie entweder als Katechumenen oder als formale Häretiker außerhalb der katholischen Kirche stehen. Der heilige Augustinus und ich sind der Meinung, dass sie als Katechumenen außerhalb der katholischen Kirche stehen. Ich habe einmal die zulässige Meinung vertreten, dass sie als formelle Häretiker außerhalb der katholischen Kirche stehen.
10. Es ist ein Dogma, dass getaufte Menschen, die schuldhaft ein Dogma anzweifeln oder leugnen, formale Häretiker sind und somit nicht katholisch sind. Der heilige Augustinus vertrat dieses Dogma.
11. Daher ist es ein Dogma, dass getaufte Menschen, die ein grundlegendes Dogma ebenso wie jedes andere Dogma kennen und es anzweifeln oder leugnen, formale Häretiker sind und daher nicht katholisch sind, weil ihr Zweifel oder ihre Leugnung schuldhaft ist. Der heilige Augustinus vertrat dieses Dogma.
12. Es ist ein Dogma, dass getaufte Katholiken, die unverschuldet an einem tieferen Dogma zweifeln oder es leugnen, sich nicht der Todsünde der Häresie schuldig machen und daher materielle Häretiker sind und somit katholisch. Der heilige Augustinus vertrat dieses Dogma, obwohl man zu seiner Zeit diese Menschen nicht als materielle Häretiker bezeichnete.
13. Es ist eine zulässige Meinung, dass die einzige Möglichkeit, ein formeller Häretiker zu werden, der schuldhaft Zweifel oder die Leugnung eines Dogmas ist. Der heilige Augustinus vertrat diese Meinung, ich jedoch nicht.
14. Es ist eine zulässige Meinung, dass getaufte Menschen, die nicht der katholischen Kirche angehören, formale Häretiker sind, und zwar für jede Häresie, die sie vertreten, auch wenn sie schuldhaft die Dogmen, die sie bezweifeln oder leugnen, nicht kennen. Der heilige Augustinus vertrat diese Meinung nicht, ich aber schon. Augustinus war der Meinung, dass alle Getauften, um formale Häretiker zu sein, zuerst das Dogma erkennen und dann daran zweifeln oder es leugnen müssen. Regarding those who do not adhere to the Catholic Church

*Die Meinung des heiligen Augustinus, wonach getaufte Menschen nur durch den schuldhaften Zweifel oder die Leugnung eines Dogmas zu formellen Häretikern werden können*

Augustinus vertrat die zulässige Meinung, dass Getaufte nur dann zu formellen Häretikern werden, wenn sie schuldhaft ein Dogma anzweifeln oder leugnen, sei es ein tieferes Dogma oder ein grundlegendes Dogma. Nach dieser Auffassung sind also einige Getaufte, die nichtkatholischen Sekten, wie z. B. den Protestanten, angehören, keine formellen Häretiker, wenn sie nicht schuldhaft ein Dogma anzweifeln oder leugnen. Aber es ist keine zulässige Meinung und daher Häresie zu glauben, dass diese Getauften innerhalb der katholischen Kirche und somit katholisch sind. Es ist ein grundlegendes Dogma, dass getaufte Menschen, die nicht der katholischen Kirche angehören, außerhalb der katholischen Kirche und damit nicht katholisch sind, und ein tieferes Dogma, dass sie formale Schismatiker sind. Der heilige Augustinus vertrat beide Dogmen.

Augustinus glaubte, dass kein Getaufter ein formaler Häretiker ist, wenn er nicht schuldhaft ein Dogma anzweifelt oder leugnet. Daher glaubte er, dass einem Getauften, der eine Häresie vertritt, das Dogma, das er ablehnt, gezeigt werden muss und dass er es dann anzweifeln oder leugnen muss, um ein formaler Häretiker zu sein. Daher glaubte er, dass ein Getaufter, der einer nichtkatholischen Sekte, wie z. B. den Protestanten, angehört, kein formeller Häretiker ist, wenn er nicht schuldhaft ein Dogma anzweifelt oder leugnet. Er glaubte jedoch nicht, dass dieser Mensch katholisch oder auf dem Weg des Heils ist, was eine Häresie wäre - eine Leugnung des Heilsdogmas. Der heilige Augustinus glaubte, dass sich ein solcher Getaufter im Schisma von der wahren katholischen Kirche befindet und daher außerhalb der katholischen Kirche, nicht katholisch und auf dem Weg zur Hölle ist. Auf diese Weise hielt er das Heilsdogma aufrecht. Der erste Grund, aus dem der heilige Augustinus glaubte, dass diese getauften Menschen außerhalb der katholischen Kirche stehen, ist also die Todsünde des Schismas, weil sie sich nicht an die wahre katholische Kirche halten. Im richtigen Zusammenhang betrachtet und somit ohne Auslassung von Schlüsselstellen, sind die Lehren des heiligen Augustinus zu diesem Thema sicher.

In seinem unten stehenden Brief wendet sich Augustinus an einige getaufte Donatisten, die nicht in Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen und daher einer nicht-katholischen Sekte angehören. In seinem Brief sagt Augustinus, dass er noch nicht weiß, ob sie formelle Häretiker sind, und sagt daher, dass einer der Gründe für das Schreiben seines Briefes darin besteht, ihnen die Beweise für das Dogma zu zeigen, das sie leugnen, in der Hoffnung, dass sie ihre Häresie ablehnen und das Dogma annehmen und somit keine formellen Häretiker sind und infolgedessen der falschen Sekte, der sie angehören, abschwören und in die katholische Kirche eintreten werden. Auch wenn der heilige Augustinus glaubt, dass diese Donatisten vielleicht keine formellen Häretiker sind, glaubt er dennoch an das Dogma, dass sie als formelle Schismatiker außerhalb der katholischen Kirche stehen. Beachten Sie sehr genau, dass Augustinus diesen Donatisten sagt, dass sie sich der Sünde des Schismas schuldig gemacht haben und somit außerhalb der katholischen Kirche stehen, nicht katholisch sind und sich auf dem Weg zur Hölle befinden. Und so hält der heilige Augustinus das Heilsdogma aufrecht:

Der Heilige Augustinus, *Brief 43*, von Augustinus an [die Donatisten] Glorius, Eleusius, die beiden Felixe, Grammaticus und andere: (1) Der Apostel Paulus hat gesagt: "Wer nach der ersten und zweiten Ermahnung ein Ketzer ist, den verwerfe, weil er weiß, dass er verkehrt ist und sündigt und von sich aus verdammt wird. Wenn aber die Lehre, die die Menschen vertreten, falsch und verkehrt ist, wenn sie sie nicht mit leidenschaftlicher Hartnäckigkeit aufrechterhalten, besonders wenn sie sie nicht aus eigener Vermessenheit erdacht haben, sondern sie von Eltern angenommen haben, die in die Irre geführt wurden und in den Irrtum gefallen sind, und wenn sie mit Eifer nach der Wahrheit suchen und bereit sind, sich korrigieren zu lassen, wenn sie sie gefunden haben, so sind solche Menschen nicht zu den Ketzern zu rechnen. Wenn ich nicht glauben würde, dass ihr solche seid ...

"2. ich habe dies als Vorrede gesagt, damit nicht jemand denkt, weil ihr nicht zu unserer Gemeinschaft gehört, dass ich eher von Eile als von Rücksichtnahme beeinflusst wurde, als ich diesen Brief schickte und so mit euch über das Wohlergehen eurer Seele sprechen wollte...

"21. Und bis zum heutigen Tag spenden sie [die Donatisten] die Taufe außerhalb der Gemeinschaft der Kirche, und wenn sie können, taufen sie die Glieder der Kirche um; sie bringen Opfer in Zwietracht und Spaltung dar ... Die Einheit Christi wird zerrissen, das Erbe Christi wird verleumdet, die Taufe Christi wird mit Verachtung behandelt ...

"24. ...Was uns an dieser Partei mißfällt, ist nicht ihr Umgang mit denen, die böse sind, sondern ihre unerträgliche Bosheit in der Sache der Spaltung, der Erhebung von Altar gegen Altar und der Trennung von dem Erbe Christi, das jetzt, wie vor so langer Zeit verheißen, in der ganzen Welt verbreitet ist... Wenn sie diese Dinge für Kleinigkeiten halten, so sollen sie die Beispiele beachten, durch die bewiesen worden ist, wie sie von Gott geachtet werden. Die Männer, die ein Götzenbild gemacht hatten, starben eines gewöhnlichen Todes, indem sie mit dem Schwert erschlagen wurden; aber als die Männer versuchten, eine Spaltung in Israel herbeizuführen, wurden die Anführer von der sich öffnenden Erde verschlungen, und die Schar ihrer Helfershelfer wurde vom Feuer verzehrt. In dem Unterschied zwischen den Strafen kann man die verschiedenen Grade des Vergehens erkennen.

"27. Ihr [die Donatisten, an die der hl. Augustinus schreibt] seht und wisst das alles, und ihr seufzt darüber; und doch sieht Gott zugleich, dass nichts euch zwingt, in einem so verhängnisvollen und gottlosen Schisma zu verharren, wenn ihr nur die Begierde des Fleisches bezwingen wolltet, um das geistliche Reich zu gewinnen; und um der unvergänglichen Strafe zu entgehen, habt den Mut, die Freundschaft der Menschen zu verspielen, deren Gunst vor dem Richterstuhl Gottes nichts nützt ..."

Selbst wenn der heilige Augustinus der Meinung war, dass diese Donatisten, an die er schrieb, vielleicht keine formellen Häretiker waren, so hat er sie doch mit Sicherheit und zu Recht wegen der Sünde des Schismas als außerhalb der katholischen Kirche stehend angeprangert. Er sagt, dass ihr Schisma eine "unerträgliche Schlechtigkeit" ist, dass sie "in einem ... verhängnisvollen und gottlosen Schisma verharren" und dass sie sich in einem Zustand "unvergänglicher Strafe" befinden, von der er hofft, dass sie ihr entkommen. Außerdem schreibt der heilige Augustinus, dass ihre Sünde des Schismas schlimmer ist als die Sünde des Götzendienstes, was er auch in seinem Buch *Gegen die Donatisten* sagt. Er lehrt, dass alle Menschen, die in der donatistischen Kirche getauft wurden, sich der Sünde des Schismas schuldig gemacht haben, die schlimmer ist als der Götzendienst:

Der Heilige Augustinus, *Gegen die Donatisten*, Buch 1, Kapitel 8: "10. ...Deshalb heilen sie diejenigen, die sie [die Donatisten] taufen, von der Wunde des Götzendienstes oder des Unglaubens; aber sie verletzen sie schwerer durch die

Wunde des Schismas. Denn die Götzendiener unter dem Volk des Herrn wurden mit dem Schwert erschlagen; die Schismatiker aber wurden von der Erde verschlungen, die ihren Mund öffnete. Und der Apostel sagt: "Wenn ich auch allen Glauben hätte, so dass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts.

11. ...Was nützt es dann einem Menschen, dass er einen gesunden Glauben hat, oder vielleicht nur Gesundheit im Sakrament des Glaubens, wenn die Gesundheit seiner Liebe durch die tödliche Wunde des Schismas vernichtet wird, so dass durch ihren Sturz die anderen Punkte, die an sich gesund waren, in die Ansteckung des Todes gebracht werden?"

Daher lehrt der heilige Augustinus, dass ein Donatist zwar "gesund im Glauben" und somit kein formaler Ketzer sein kann, aber dennoch durch die "tödliche Wunde des Schismas" außerhalb der katholischen Kirche steht. In seiner unten stehenden Lehre sagt Augustinus, dass ein Getaufte, der außerhalb der katholischen Kirche steht, den Glauben haben kann und somit kein formaler Häretiker ist. Folglich muss dieser Mensch wegen der Todsünde des Schismas außerhalb der katholischen Kirche sein:

Der heilige Augustinus, Predigt an das Volk der Kirche von Caesarea (*Sermo ad Caesariensis Ecclesiae Plebem*), ca. 418: "Kein Mensch kann das Heil finden außer in der katholischen Kirche. Außerhalb der katholischen Kirche kann man alles haben, nur nicht das Seelenheil. Man kann die Ehre haben, man kann die Sakramente haben, man kann das Halleluja singen, man kann das Amen antworten, man kann den Glauben an den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes haben und ihn auch predigen, aber niemals kann man das Heil finden außer in der katholischen Kirche."

Hüten Sie sich also vor den Heilshäretikern, die den heiligen Augustinus aus dem Kontext heraus zitieren. Sie zitieren nur den Teil, in dem Augustinus lehrt, dass einige Getaufte, die nichtkatholischen Sekten angehören, wie z. B. der Donatistenkirche, keine formellen Häretiker sein können, lassen aber den Teil aus, in dem Augustinus lehrt, dass sie dennoch wegen der Sünde des Schismas außerhalb der katholischen Kirche stehen.

Der heilige Cyprian lehrt, dass es keine Rolle mehr spielt, an welche Dogmen oder Häresien ein Mensch glaubt, wenn er in ein Schisma fällt und somit nicht mehr der katholischen Kirche angehört, weil er wegen der Todsünde des Schismas außerhalb der katholischen Kirche steht und daher niemand mehr auf seine Lehren hören sollte:

Der heilige Cyprianus, *Brief 51*, an Antonianus: "24. Was aber den Charakter des Novatian betrifft, lieber Bruder, von dem du gewünscht hast, dass man dir mitteilt, welche Ketzerei er eingeführt hat, so wisse, dass wir in erster Linie nicht einmal neugierig sein sollen, was er lehrt, solange er außerhalb des Rahmens der Einheit lehrt. Wer auch immer er sein mag, und was auch immer er sein mag, wer nicht in der Kirche Christi ist, ist kein Christ. Mag er sich auch rühmen und seine Philosophie oder Beredsamkeit mit hohen Worten verkünden, so hat doch derjenige, der die brüderliche Liebe und die kirchliche Einheit nicht bewahrt hat, auch das verloren, was er vorher war."

Der Apostat Pater Muller vertrat die Meinung des heiligen Augustinus. Er lehrt, dass einige getaufte Nichtkatholiken zwar nur materielle Häretiker sind, aber dennoch wegen der Todsünde des Schismas außerhalb der katholischen Kirche stehen:

Apostat P. Michael Muller<sup>1</sup>, *Das katholische Dogma*: "[S. 178-181] ...Solange also ein materieller Ketzer, wenn auch aus unverzeihlicher Unwissenheit, einer

---

<sup>1</sup> Pater Michael Muller war ein berühmter Häretiker, weil er genau das Heilsdogma leugnete, das er zu verteidigen versuchte. (Siehe RJMI-Buch *Bad Books on Salvation*: Fr. Michael Muller.)

häretischen Sekte anhängt, ist er von Christus getrennt, weil er von seinem Leib, der katholischen Kirche, getrennt ist. In diesem Zustand kann er keine übernatürlichen Handlungen des göttlichen Glaubens, der Hoffnung und der Nächstenliebe vollziehen, die notwendig sind, um das ewige Leben zu erlangen, und deshalb wird er, wenn er in diesem Zustand stirbt, vom heiligen Augustinus ... und allen großen Kirchenlehrern für unfehlbar verloren erklärt.

"S. 190] Die Kirche betrachtet alle Protestanten (sowohl formale als auch materielle Häretiker) als ... von der Kirche getrennt. ...Die Tatsache, dass die Kirche Konvertiten in ihre Gemeinschaft aufnimmt, beweist eindeutig, dass sie sie als Personen betrachtet, die nicht zu ihr gehörten.

"[S. 190-192] Als Antwort darauf [Rev. Youngs Irrlehre] sagen wir mit Dr. O. A. Brownson, der fragt: 'Aber können nicht diejenigen, die in häretischen Gesellschaften aus Unwissenheit getauft werden, weil sie glauben, dass sie die Kirche Christi sind, als auf dem Weg des Heils betrachtet werden? Nicht die, die in protestantischen Kirchen geboren und erzogen wurden, die sich von der Einheit der katholischen Kirche getrennt haben, sondern ihre Vorfahren, Calvin, Luther, Heinrich VIII. usw. Lasst den heiligen Augustinus antworten: "Diejenigen aber, die sich aus Unwissenheit dort (mit den Häretikern) taufen lassen und die Sekte für die Kirche Christi halten, sündigen weniger als diese (die wissen, dass sie häretisch ist); dennoch sind sie durch das Sakrileg des Schismas verwundet und sündigen deshalb nicht leichtfertig, weil andere schwerer sündigen. Denn wenn zu einigen gesagt wird: "Für Sodom wird es am Tag des Gerichts erträglicher sein als für euch", so wird das nicht deshalb gesagt, weil die Sodomiten nicht bestraft werden, sondern weil die anderen schwerer bestraft werden sollen. Und der heilige Augustinus sagt: "Die Donatisten, die die Heiden taufen, heilen zwar die Wunde des Götzendienstes oder der Untreue; aber sie fügen ihnen stattdessen eine schwerere Wunde zu, die Wunde des Schismas. Diejenigen aus dem Volk Gottes im alten Gesetz, die dem Götzendienst verfielen, wurden durch das Schwert vernichtet, aber unter den Füßen der Urheber der Spaltung tat sich die Erde auf und verschlang sie (Ps. cv. 17.), und die übrigen ihrer Anhänger wurden von einer Feuerflamme vom Himmel verzehrt. (Ecclus. xlv. 24.) Wer kann also daran zweifeln, dass diejenigen, die härter bestraft wurden, auch schwerer gesündigt hatten?" (De Bapt. contr. Donatist., lib. i, c. 8.) Die Götzendiener, die von den Donatisten getauft wurden und an Christus glaubten, wurden von ihrer Wunde der Untreue geheilt; sie lebten nie in der Einheit der katholischen Kirche. Sie haben sie nie vorsätzlich in ihren Vorfahren verlassen, wie Pfarrer A. Young und andere Häretiker es taten; und doch sagt uns der heilige Augustinus, dass die Wunde des Schismas, die sie durch den Anschluss an die Sekte der Donatisten empfangen, für sie verhängnisvoller war als die, die sie zuvor durch das Verbrechen der Abgötterei erhalten hatten. Daher können diejenigen, die von der Kirche getrennt sind, nicht unschuldig sein. (St. Augustinus, lib. i. contr. Epist. Parm., c. 3.)

S. 63-64] [Dr. O. A. Brownson sagt:] "Wir kennen nichts Verwerflicheres als den Mambypambyismus, der von sentimental [sogenannten] Katholiken über den guten Glauben "unserer getrennten Brüder" geschwätzt wird. Es mag unter den Protestanten gutgläubige Menschen geben, aber wenn dem so ist, dann fehlt es ihnen nicht an Gelegenheiten, dies zu zeigen und aus dem Babylon herauszukommen, in dem sie aufgewachsen sind. Die Menschen können ohne Christus nicht gerettet werden, denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, unter dem sie gerettet werden können. Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen, und wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist und der Erlöser derer ist, die ihn suchen; und wie können diejenigen durch Christus gerettet werden, die zu der Partei gehören, die ihn verwirft und Krieg gegen ihn führt. Und wie können sie Glauben haben oder an Gott glauben, die mit denen verkehren, die allen Glauben, alle Überzeugung, ja alle Wahrheit in eine bloße Meinung oder ein inneres

Gefühl auflösen, das bei jedem Menschen anders ist? Wenn die Katholizität christlich ist, wenn die Vernunft in ihrem eigenen Bereich maßgebend ist, dann ist nichts sicherer, als dass der Protestantismus in keiner Weise christlich ist und dass die lebenden und sterbenden Protestanten nicht gerettet werden können. Es ist eine Verdummung des gesunden Menschenverstandes, das Gegenteil zu behaupten, und außerdem neutralisiert es praktisch alle unsere Bemühungen, Protestanten zu bekehren und sie zu einem lebendigen und rettenden Glauben an Christus zu bringen..." "

*Ich bin der Meinung, dass getaufte Menschen, die nicht der katholischen Kirche angehören, formale Häretiker sind, und zwar für jede Häresie, die sie vertreten*

Während ich mit der Meinung des heiligen Augustinus übereinstimme, wonach Katholiken nur durch den schuldhaften Zweifel oder die Leugnung eines Dogmas, sei es eines tieferen oder grundlegenden Dogmas, zu formellen Häretikern werden können, stimme ich nicht mit seiner Meinung überein, dass Getaufte, die nicht der katholischen Kirche angehören, wie etwa Protestanten, nur durch den schuldhaften Zweifel oder die Leugnung eines Dogmas, sei es eines grundlegenden oder tieferen Dogmas, zu formellen Häretikern werden können. Ich vertrete die zulässige Meinung, dass getaufte Menschen, die sich nicht an die katholische Kirche halten, formelle Häretiker für jede Häresie sind, die sie vertreten, auch wenn sie die Dogmen, die sie bezweifeln oder leugnen, schuldhaft nicht kennen. Sie können nicht mit unverschuldeter Unwissenheit entschuldigt werden, weil sie nicht der katholischen Kirche angehören und somit wissentlich oder unwissentlich die Autorität der wahren katholischen Kirche und ihre dogmatischen Definitionen missachten. Selbst wenn man ihnen die dogmatischen Definitionen der katholischen Kirche zeigen würde, würden sie die Dogmen nicht glauben, weil sie nicht an die katholische Kirche glauben und somit auch nicht an ihre Autorität, den Glauben unfehlbar zu lehren. Indem sie die Autorität der katholischen Kirche missachten, machen sie sich für jede Häresie, die sie glauben, todesschuldig.

Es gibt zwei Möglichkeiten, die Autorität der katholischen Kirche zu missachten und auf diese Weise ihre Dogmen zu verwerfen - indem man von der katholischen Kirche weiß und sie ausdrücklich missachtet oder indem man von der katholischen Kirche nichts weiß und sie auf diese Weise implizit missachtet. In beiden Fällen werden die Autorität der katholischen Kirche und ihre Dogmen mißachtet. Und weil getaufte Menschen, welche sich nicht zur katholischen Kirche bekennen, die Autorität der katholischen Kirche missachten, fehlt ihnen das Einzige, was sie davon entbinden könnte, formale Häretiker zu sein. Wenn zum Beispiel einem Getauften, der einer nichtkatholischen Sekte angehört, gezeigt würde, dass die katholische Kirche die Häresie, an die er glaubt, verurteilt, würde er seine Häresie nicht aus diesem Grund ablehnen, weil er nicht an die katholische Kirche glaubt. Er verwirft oder missachtet also genau das, nämlich die Autorität der katholischen Kirche, die ihn vor der Todsünde der Häresie hätte bewahren können, weil er ein Dogma bezweifelt oder leugnet. Durch seine Missachtung der Autorität der katholischen Kirche ist er also ein formeller Häretiker für jedes Dogma, das er anzweifelt oder leugnet, und somit unentschuldig in Unwissenheit. Deshalb sind nur die Getauften, welche die Autorität der katholischen Kirche anerkennen, nämlich nur die Katholiken, davon befreit, formale Häretiker zu sein, wenn sie ein Dogma schuldhaft anzweifeln oder leugnen. Die Wertschätzung, die sie der wahren katholischen Kirche und

ihren Dogmen entgegenbringen, wird auch durch den Glaubensakt bewiesen den sie ablegen:

Katholisches Glaubensbekenntnis: "O mein Gott! Ich glaube fest an alle heiligen Wahrheiten, die Deine heilige katholische Kirche glaubt und lehrt, weil Du sie offenbart hast, der Du weder täuschen noch getäuscht werden kannst."

Ein getaufter Katholik, der unverschuldet an einem Dogma zweifelt oder es leugnet, ist also von der Todsünde der Häresie verschont, weil er seinen Willen bekennt, an alles zu glauben, was die katholische Kirche lehrt. Ein Getaufter, der sich nicht zur katholischen Kirche bekennt, kann nicht entschuldigt werden, wenn er unschuldig ein Dogma anzweifelt oder leugnet, weil er in Wirklichkeit nicht an alles glaubt, was die wahre katholische Kirche lehrt, weil er nicht an die wahre katholische Kirche glaubt. Dieses Bekenntnis würde ihn tatsächlich verurteilen, denn er bekennt sich dazu, an alles zu glauben, was die falsche Kirche, der er anhängt, glaubt und lehrt.

### **Bezüglich diejenigen, die der katholischen Kirche angehören**

Der heilige Augustinus vertrat die zulässige Meinung, wonach die Gläubigen nicht zu formellen Häretikern werden, solange sie nicht schuldhaft ein Dogma anzweifeln oder leugnen, sei es ein tieferes Dogma oder ein grundlegendes Dogma. Diese Meinung vertrete ich auch:

St. Augustinus, *Die Stadt Gottes*, Buch 18, Kapitel 51: "Diejenigen also, die in der Kirche Christi etwas Krankhaftes und Verderbtes kosten und, wenn sie korrigiert werden, damit sie das Gesunde und Richtige kosten, sich widerspenstig widersetzen und ihre schädlichen und tödlichen Dogmen nicht ändern, sondern hartnäckig verteidigen, werden zu Häretikern und müssen als Feinde betrachtet werden, die ihrer Züchtigung dienen ..."

Ein getaufter Katholik, der unverschuldet ein tieferes oder sogar grundlegendes Dogma anzweifelt oder leugnet, ist also kein formaler Häretiker. Ein getaufter Katholik, der ein grundlegendes Dogma nicht kennt und daher nicht daran glaubt, kann jedoch kein Mitglied der katholischen Kirche sein, auch wenn er kein formaler Häretiker ist. Daher muss er ein Katechumene oder ein Fragender sein, je nachdem, welches Grunddogma er unverschuldet nicht kennt, wenngleich er sich als Mitglied der katholischen Kirche betrachtet. Er kann nicht Mitglied der katholischen Kirche sein, weil es ein grundlegendes Dogma ist, wonach eine der Bedingungen, um Mitglied zu sein und somit zu den Auserwählten zu gehören, darin besteht, dass man alle grundlegenden Dogmen kennt und glaubt:

Abgefallener Antipapst Pius X., *Apostelgeschichte des Papstes Pius X*: "Wir bitten euch und beschwören euch, über das Verderben der Seelen nachzudenken, das durch eine einzige Ursache hervorgerufen wird: die Unkenntnis jener erhabensten Wahrheiten, die so weit über das natürliche Verständnis der Menge hinausgehen, die aber dennoch von allen Menschen gleichermaßen erkannt werden müssen, damit sie das ewige Heil erlangen können. ...Ein Mensch, der blind geworden ist, wird mit Sicherheit in den Mund der Gefahr laufen. Solange das Licht des Glaubens noch nicht ganz erloschen ist, besteht immer eine gewisse Hoffnung auf Besserung des bösen Lebens; wenn aber zur Verderbnis infolge der Unwissenheit auch noch der Mangel an Glauben hinzukommt, ist kaum noch Abhilfe möglich, und der Weg ins ewige Verderben ist offen. Das bestätigen wir feierlich: Die Mehrzahl der zur ewigen Strafe Verurteilten fällt in dieses ewige Unglück durch Unkenntnis der

Glaubensgeheimnisse, die notwendigerweise von allen, die zu den Auserwählten gehören, erkannt und geglaubt werden müssen."<sup>2</sup>

Nominelle *Dekrete des Heiligen Offiziums* unter dem abgefallenen Antipapst Clemens XI. (1700-1721):

FRAGE: Ist ein Geistlicher verpflichtet, einem Erwachsenen vor der Taufe alle Geheimnisse unseres Glaubens zu erklären, vor allem, wenn er kurz vor dem Tod steht, weil dies seinen Verstand stören könnte? Oder ob es ausreicht, wenn der Sterbende verspricht, dass er sich nach seiner Genesung von der Krankheit belehren lassen wird, damit er das, was ihm aufgetragen wurde, in die Tat umsetzt.

ANTWORT: Ein Versprechen genügt nicht, aber der Missionar ist verpflichtet, einem Erwachsenen, auch einem Sterbenden, der nicht völlig unfähig ist, die Geheimnisse des Glaubens zu erklären, die durch die Notwendigkeit der Mittel notwendig sind, wie besonders die Geheimnisse der Dreifaltigkeit und der Menschwerdung." (D. 1349a)

FRAGE: Ob es möglich ist, dass ein roher und ungebildeter Erwachsener, wie es bei einem Barbaren der Fall sein könnte, sich taufen lässt, wenn ihm nur ein Verständnis von Gott und einigen seiner Eigenschaften gegeben würde, insbesondere seiner Gerechtigkeit beim Belohnen und Bestrafen, gemäß der Bemerkung des Apostels: Wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist und dass er belohnt", woraus sich ableitet, dass ein erwachsener Barbar in einem bestimmten Fall von dringender Notwendigkeit getauft werden kann, obwohl er nicht ausdrücklich an Jesus Christus glaubt.

ANTWORT: Ein Missionar soll niemanden taufen, der nicht ausdrücklich an den Herrn Jesus Christus glaubt, sondern er ist verpflichtet, ihn über all das zu belehren, was notwendig ist, und zwar mit den notwendigen Mitteln, entsprechend der Fähigkeit des zu Taufenden." (D. 1349b)

Abgefallener Antipapst Pius X., *Acerbo Nimis*, 1905: "Wir sind gezwungen, denen zuzustimmen, die meinen, dass die Hauptursache für die gegenwärtige Gleichgültigkeit und gleichsam Schwäche der Seele und die daraus resultierenden schweren Übel vor allem in der Unkenntnis der göttlichen Dinge zu finden ist. Und so hatte Unser Vorgänger Benedikt XIV. zu Recht Anlass, zu schreiben: 'Wir erklären, dass eine große Zahl derer, die zur ewigen Strafe verurteilt sind, dieses immerwährende Unglück aus Unkenntnis jener Glaubensgeheimnisse erleidet, die man kennen und glauben muss, um zu den Auserwählten gezählt zu werden.' "

Um "zu den Auserwählten zu gehören" oder "zu den Auserwählten gezählt zu werden" und somit Mitglied der katholischen Kirche zu sein, müssen die Menschen alle grundlegenden Dogmen kennen und glauben, von denen zwei die Dogmen über die Inkarnation und die Heilige Dreifaltigkeit sind. Der heilige Augustinus vertrat dieses Dogma. Er lehrt, dass der Glaube an alle im Apostolischen Glaubensbekenntnis genannten Grunddogmen für das Heil notwendig ist:

Der heilige Augustinus, *Über den Glauben und das Glaubensbekenntnis*, Kapitel 1: "...Wir können unser Heil aus der gegenwärtigen bösen Welt gewiss nicht erlangen, wenn ... wir nicht auch mit dem Mund unser eigenes Glaubensbekenntnis ablegen, das wir in unserem Herzen tragen ... Wir haben aber den katholischen Glauben im Glaubensbekenntnis, das den Gläubigen bekannt und im Gedächtnis verankert ist, ... in wenigen Worten ausgedrückt, von den Dingen des notwendigen Glaubens ...".

---

<sup>2</sup> cf. Acts of the Supreme Pontiff Pius X, Rome: Vatican Press, 1904, Pius X; CFN, Feb. 1998, p. 8.

In den folgenden Abschnitten lehrt der heilige Augustinus, dass jeder getaufte Mensch mit Vernunftbegabung, der nicht an die grundlegenden Dogmen der Auferstehung des Leibes und der Geburt Jesu aus der Jungfrau Maria glaubt, kein Christ (kein Katholik) ist und somit nicht auf dem Weg des Heils steht:

Der heilige Augustinus, *Stadt Gottes*, Kapitel 21, 413: "Denn dass es eine leibliche Auferstehung der Toten geben wird, wenn Christus kommt, um die Lebenden und die Toten zu richten, müssen wir glauben, wenn wir Christen sein wollen."

Der heilige Augustinus, *Antwort an Faustus den Manichäer*, Buch 26, 400: "Der Grund, warum wir glauben, dass er [Jesus] von der Jungfrau Maria geboren wurde, ist nicht, dass er sonst nicht in einem echten Körper unter den Menschen hätte erscheinen können, sondern weil es so in der Schrift steht, die wir glauben müssen, um Christen zu sein oder gerettet zu werden."

Um Christ zu sein ( Katechumenen und Gläubige sind Christen), muss der Mensch also an die Grunddogmen der Auferstehung der Toten und der Menschwerdung sowie an andere Grunddogmen glauben. Um aber zu den Gläubigen zu gehören und somit Mitglied der katholischen Kirche zu sein, muss der Mensch an weitere Grunddogmen glauben, nämlich an das Dogma der Allerheiligsten Dreifaltigkeit und die Dogmen über das Sakrament der Taufe. Daher wurden die Katechumenen kurz vor ihrer Taufe in diesen zusätzlichen Grunddogmen unterrichtet. Der heilige Kyrill von Jerusalem zum Beispiel hatte zwei Klassen für diejenigen, die sich auf den Eintritt in die katholische Kirche vorbereiteten: Katechumenen und competentes. Bei den competentes handelte es sich um diejenigen, die bereit waren, sich taufen zu lassen. Und erst als sie competentes wurden, lernten sie das Dogma der Allerheiligsten Dreifaltigkeit:

Der heilige Cyrill von Jerusalem, *Katechetische Vorlesungen*, "[Vorlesung 29]: Diese Geheimnisse, die die Kirche jetzt dir erklärt, der du aus der Klasse der Katechumenen herauskommst, ist es nicht üblich, den Heiden zu erklären. Denn einem Heiden erklären wir nicht die Geheimnisse von Vater, Sohn und Heiligem Geist, noch sprechen wir vor den Katechumenen offen von den Geheimnissen; sondern vieles reden wir oft verhüllt, damit die Gläubigen, die wissen, es verstehen, und die, die nicht wissen, keinen Schaden nehmen."

In diesem Sinne gibt es Fälle, in denen die so genannten Katechumenen keine Katechumenen sind, sondern Fragesteller, und in denen die so genannten Mitglieder der katholischen Kirche keine Mitglieder sind, sondern entweder Katechumenen oder Fragesteller oder formale Häretiker; all dies hängt davon ab, welche grundlegenden Dogmen sie nicht kennen und ob ihre Unkenntnis schuldhaft ist oder nicht. Im Folgenden sind alle möglichen Fälle aufgeführt:

1. Ein sogenannter Katechumene, der das Dogma der Menschwerdung unverschuldet nicht kennt, ist kein Katechumene. Er ist ein Fragesteller, bis er alle grundlegenden Dogmen kennt und glaubt, die notwendig sind, um zu glauben, um ein Katechumene zu sein.
2. Ein sogenannter Katechumene, der schuldhaft das Grunddogma der Menschwerdung leugnet, ist kein Katechumene. Er ist ein Fragesteller, bis er alle grundlegenden Dogmen kennt und glaubt, die notwendig sind, um ein Katechumene zu sein.

3. Ein sogenanntes Mitglied der katholischen Kirche, das alle grundlegenden Dogmen kennt und glaubt, mit Ausnahme des Dogmas der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, welches er unverschuldet nicht kennt, ist kein Mitglied der Kirche. Vielmehr ist er ein Katechumene, bis er das Grunddogma der Allerheiligsten Dreifaltigkeit kennt und glaubt.
4. Ein sogenanntes Mitglied der katholischen Kirche, das alle Grunddogmen kennt und glaubt, mit Ausnahme der Grunddogmen der Menschwerdung und der Heiligen Dreifaltigkeit, welche er unverschuldet nicht kennt, ist kein Mitglied der katholischen Kirche und nicht einmal ein Katechumene. Stattdessen ist er ein Fragesteller; und daher ist er nicht einmal ein Christ, weil er nicht an das Dogma der Menschwerdung glaubt, das zu glauben notwendig ist, um ein Katechumen zu sein. Erst wenn er an das Dogma der Menschwerdung glaubt, wird er Katechumene und erst wenn er auch an das Dogma der Heiligen Dreifaltigkeit glaubt, wird er Mitglied der katholischen Kirche.
5. Ein sogenanntes Mitglied der katholischen Kirche, das schuldhaft ein Grunddogma wie auch ein anderes Dogma anzweifelt oder leugnet, ist kein Mitglied der Kirche. Vielmehr ist er ein formaler Häretiker und somit nicht einmal ein Christ (und somit auch kein Katechumene).

Die folgende Lehre des heiligen Augustinus bezieht sich auf den Fall 3, in dem ein in der katholischen Kirche getaufter Mensch das grundlegende Dogma, wonach Jesus Gott ist, das zum Dogma der Heiligen Dreifaltigkeit gehört, unverschuldet nicht kennt. Diese Irrlehre wurde von Photinus vertreten:

Der heilige Augustinus, *Über die Taufe* (Gegen die Donatisten), Buch 4, Kapitel 16: "...Betrachten wir also die beiden Fälle auf diese Weise. Nehmen wir an, dass der eine um des Arguments willen dieselben Ansichten wie Photinus über Christus vertrat und sich in seiner Ketzerei außerhalb der Gemeinschaft der katholischen Kirche taufen ließ; und dass ein anderer dieselbe Ansicht vertrat, sich aber in der katholischen Kirche taufen ließ, weil er glaubte, dass seine Ansicht wirklich der katholische Glaube sei. Ich halte ihn noch nicht für einen Ketzer, es sei denn, dass er, wenn ihm die Lehre des katholischen Glaubens deutlich gemacht wird, sich entscheidet, ihr zu widerstehen, und das vorzieht, was er bereits hält; und bis dies der Fall ist, ist es klar, dass derjenige, der außerhalb getauft wurde, der Schlimmere ist. Und so ist im einen Fall allein die irrige Meinung, im anderen Fall auch die Sünde des Schismas zu korrigieren..."

Auch wenn der heilige Augustinus lehrt, dass dieser Mann, der in der katholischen Kirche getauft wurde, kein formaler Häretiker ist, weil er das Dogma, wonach Jesus Gott ist, unverschuldet nicht kennt, sagt er nicht, ob dieser Mann zu den Gläubigen gehört oder nicht. Stattdessen sagt er, dass seine Häresie "der Korrektur bedarf". Die Forderung nach Korrektur bedeutet, dass dieser Mann nicht auf dem Weg des Heils sein kann, bis er an das grundlegende Dogma glaubt, welches er unschuldig ignoriert, was in diesem Fall das Dogma ist, wonach Jesus Gott ist.

Augustinus sagt zwar nicht, welchen Status dieser Mann hat, aber aus anderen Dogmen lässt sich ableiten, dass dieser Mann ein Katechumene ist, wie in Fall 3 oben. Diese anderen Dogmen sind wie folgt: 1) das Dogma, wonach getaufte Menschen, welche nicht an die Gottheit Jesu glauben, was zum Dogma der Heiligen Dreifaltigkeit

gehört, keine Mitglieder der katholischen Kirche sein können; und 2) das Dogma, wonach die Menschen nicht an das Dogma der Heiligen Dreifaltigkeit glauben müssen, was das Dogma einschließt, dass Jesus Gott ist, um Katechumenen zu sein. Folglich ist dieser Mensch ein Katechumene. Wenn dieser Mensch nun auch das Dogma der Menschwerdung schuldhaft nicht kennt, dann wäre er nicht einmal ein Katechumene, sondern ein Fragesteller.

Dieser Mann kann nicht Mitglied der katholischen Kirche werden, solange er nicht an das Dogma glaubt, dass Jesus Gott ist, und an die anderen Dogmen, die sich auf die Heilige Dreifaltigkeit beziehen. Und wenn er, nachdem ihm diese Dogmen gezeigt wurden, sie nicht annimmt, dann wird er ein formaler Häretiker und fällt als Nichtchrist aus der katholischen Kirche heraus und ist somit nicht einmal ein Katechumene.

Daher muss in dem obigen Beispiel des heiligen Augustinus der Mann, der in der katholischen Kirche getauft wurde und das Dogma, wonach Jesus Gott ist, unverschuldet nicht kennt, nur in seiner Häresie korrigiert werden, um von einem Katechumene zu einem Mitglied der katholischen Kirche zu werden. Der außerhalb der katholischen Kirche Getaufte hingegen muss sowohl in seiner Häresie als auch in seinem Schisma korrigiert werden, damit er von einem formalen Schismatiker zu einem Mitglied der katholischen Kirche werden kann.

Daher dürfen Kandidaten, die sich zum katholischen Glauben bekennen, aber ein grundlegendes Dogma schuldhaft nicht kennen, nicht getauft werden, denn man kann nicht Mitglied der katholischen Kirche sein, wenn man nicht alle grundlegenden Dogmen kennt und glaubt. Wenn er sich taufen lässt, erhält er lediglich das unauslöschliche Zeichen. Die anderen Gaben der Taufe erhält er erst, wenn er alle grundlegenden Dogmen kennt und glaubt; dann wird er Mitglied der katholischen Kirche und erhält die heiligmachende Gnade der Taufe, die alle seine Sünden und die Strafe für seine Sünden erlässt.

Und es gibt einen Fall, der einer besonderen Betrachtung bedarf. Säuglinge, die in der katholischen Kirche getauft werden, die den Gebrauch der Vernunft erlangen und unverschuldet in Unkenntnis eines grundlegenden Dogmas sind. Ein Säugling, der in der katholischen Kirche getauft wird, ist ein Mitglied der katholischen Kirche. Wenn er jedoch nicht alle grundlegenden Dogmen kennt oder daran glaubt, wenn er den Gebrauch der Vernunft erlangt, kann er kein Mitglied sein und fällt somit aus der katholischen Kirche heraus, denn um ein Mitglied der Kirche zu sein, muss man alle grundlegenden Dogmen kennen und glauben. Welche Theologie auch immer verwendet wird, um zu erklären, wie und wann er aus der katholischen Kirche herausgefallen ist, die Theologie muss das Dogma aufrechterhalten, dass er aus der katholischen Kirche herausgefallen ist und daher kein Mitglied der Kirche ist. Was folgt, ist meine Theologie, meine zulässige Meinung.

Um aus der katholischen Kirche herauszufallen, muss er sich einer Todsünde schuldig gemacht haben. Die Frage ist also, welcher Todsünde er sich schuldig gemacht hat. Es ist die Todsünde der Häresie, die ihm von seinen Eltern beigebracht wurde, bevor er den Gebrauch der Vernunft erlangte. Da die Eltern ihrem Kind nicht alle grundlegenden Dogmen zumindest auswendig beigebracht haben, bevor es den Gebrauch der Vernunft erlangte, war es die äußere Absicht der Eltern, dass ihr Kind nicht alle grundlegenden

Dogmen kennt und glaubt, und so wurden die Eltern zu formalen Häretikern und ebenso ihr Kind. Dies basiert auf meiner Meinung, dass getaufte Kinder ohne den Gebrauch der Vernunft ihren Glauben von der äußeren Absicht ihrer Eltern oder Erziehungsberechtigten erhalten. Und in diesem Fall, weil die Eltern nicht den Willen (die äußere Absicht) hatten, dass ihr Kind alle grundlegenden Dogmen kennt und glaubt, wurden die Eltern formale Häretiker und somit nominelle Katholiken, und ihr Kind bekommt diese Schuld von seinen Eltern und wird somit auch ein formaler Häretiker bzw. nomineller Katholik.<sup>3</sup> Als solches kann das Kind nicht wieder in die katholische Kirche eintreten, bis es alle grundlegenden Dogmen kennt und glaubt, was, wenn es eine katholische Kirche besucht, innerhalb einer sehr kurzen Zeitspanne geschehen würde. Und die Eltern können erst dann wieder in die katholische Kirche eintreten, wenn sie ihre Versäumnisse bei der Unterweisung ihres Kindes in allen grundlegenden Dogmen bekennen, entweder durch ein konkretes oder ein allgemeines Bekenntnis ihrer Schuld.

*Zur Ehre Gottes, zur Erinnerung an die selige Jungfrau Maria, den heiligen Michael, den heiligen Josef, die hl. Joachim und Anna, des hl. Johannes des Täufers, der anderen Engel und Heiligen und zum Heil der Menschen*

Ursprüngliche Fassung: 8/2013; Aktuelle Fassung: 9/2021

**Mariens kleines verblienes Volk**

302 East Joffre St.

Truth or Consequences, New Mexico 87901-2878, USA

Website: [www.JohnTheBaptist.us](http://www.JohnTheBaptist.us)

---

<sup>3</sup> Siehe RJMI-Buch *Baptized Non-Catholic Infants and Children: The Allowable Opinion That Baptized Infants Get Their Faith from the Exterior Intention of Their Guardians*.